

Stillehre

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **35 (1979)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stillehre

„Unter Beweis stellen“

„Er nahm alle Kraft zusammen, um sein Können unter Beweis zu stellen.“
Warum nicht: „... um sein Können zu beweisen“? Es sagt doch das gleiche aus und ist weniger schwerfällig. Aber diese schwerfällige Wendung ‚unter Beweis stellen‘ wird immer häufiger. Das einfache Verb ‚beweisen‘ genügt nicht mehr; die Leute, meist Wichtigtuer, müssen es unter Beweis stellen. Das geht fast ein bißchen in die Richtung des ‚schlußendlich‘, nur ist dieses noch dümmere, ja schwachsinniger. Nachahmersucht und unnötiges Fremdwort spricht aus der ‚Konfrontation‘ oder dem ‚konfrontieren‘. Was da alles gegenübergestellt wird! Eine weitere Wendung der Schwerfälligkeit ist ‚in die Wege leiten‘, also etwa Ausdrücke wie diese: „Die Überführung des Gefangenen in die Strafanstalt wurde in die Wege geleitet.“ Auch hier genügte dem Verfasser die einfache Form: „Der Gefangene wurde in die Strafanstalt übergeführt“, nicht. In diesem Falle zwar versteht man die komplizierten Wendungen einigermaßen; denn man will sich mit dem Verb ‚überführen‘, das zwei Bedeutungen hat, nicht blamieren! Je nachdem die Vorsilbe ‚über‘ betont oder unbetont ist, hat das Wort eine andere Bedeutung. Sagt man ‚überführen‘ mit dem Ton auf dem Verb, so bedeutet dieses Verb ‚beweisen‘, ‚nachweisen‘ oder ‚zeigen‘. Man überführt also jemanden einer Lüge, eines Diebstahls. Ist aber die Vorsilbe, das Präfix, betont, so bedeutet das hinüberführen, den Ort verändern. In diesem Falle schiebt sich beim Partizip Perfekt die Vorsilbe ‚ge‘ zwischen das Präfix und das Verb, während sie im ersten Falle wegfällt, also ‚übergeführt‘, aber ‚überführt‘.

Aber nicht darum geht es in unserer Frage, sondern um das ‚In-die-Wege-Leiten‘. Es ist ein weiteres Beispiel für die Vorliebe des Geschwollenen, des Wichtigtuerischen in der Sprache und gleichzeitig für die Wertschätzung des Papierdeutschen und Amtsstiles. In diesem Sinne wäre es von Vorteil, wenn die barocken Wendungen ‚unter Beweis stellen‘ und ‚in die Wege leiten‘ nicht allzusehr gepflegt würden, sondern lieber in der Versenkung verschwänden. Bei der ebenso barocken Wendung ‚konfrontieren‘ kommt noch dazu, daß sie ein Fremdwort ist.

Eugen Teucher

Wortbedeutung

Das Wort ‚laden‘ und sein Feld

Es gibt wenige Wörter, deren Bedeutung vielfältiger und weiter auseinanderklaffend ist als das Verb ‚laden‘ und das damit zusammenhängende Substantiv ‚Lade‘. Wenn man die beiden Wörter „Ladebaum“ (= Kran) und „Ladebrief“ (= Vorladung) vergleicht, so sieht man, was in dem Raum dazwischen alles Platz hat. Wenn man diesem Phänomen sprachgeschichtlich nachgeht, so entdeckt man, daß es im Gotischen (im Althochdeutschen